



Presseinformation

Linz, 24. 2. 2010

Angehörige herzlich willkommen

1. angehörigengfreundliche Intensivstation in Österreich

Der Besuch von Angehörigen kann dazu beitragen, den Krankenhausaufenthalt zu erleichtern und die Genesung günstig zu beeinflussen. Dies gilt ganz besonders für Intensivpatienten. Wissenschaftliche Studien weisen nach, dass Angehörige Sicherheit vermitteln, Identität geben und den PatientInnen einen Teil ihrer Angst nehmen. PatientInnen nehmen Angehörige als Teil Ihrer Person wahr.

Das Krankenhaus der Elisabethinen Linz hat daher umfangreiche Maßnahmen ergriffen, um seinen PatientInnen den Kontakt zu ihren Angehörigen unbürokratisch und flexibel zu gestalten.

Dafür wird am 24. Februar von der renommierten Berliner „Stiftung Pflege“ erstmals in Österreich das Zertifikat „Angehörigengfreundliche Intensivstation“ verliehen.

Als erstes Krankenhaus in Österreich wurden die Operative Intensivstation und die Herzintensivstation des Krankenhauses der Elisabethinen Linz mit dem Zertifikat „Angehörigenfreundliche Intensivstation“ ausgezeichnet.

Verliehen wird das Zertifikat von der Stiftung Pflege e.V. in Berlin, die damit eine umfassende Patientenaufklärung und Informationen über die gesundheitliche Situation der Patienten fördern möchte.

Mit der Verleihung wird aber auch der Anspruch erhoben, dass Angehörige auf den Intensivstationen jederzeit willkommen sind und sich nicht an feste Besuchszeiten halten müssen.

„Der Besuch von Angehörigen kann dazu beitragen, den Krankenhausaufenthalt zu erleichtern und die Genesung günstig zu beeinflussen. Dies gilt für Patientinnen im Allgemeinen, für Intensivpatienten aber ganz besonders“, erklärt dazu der ärztliche Direktor Dr. Franz Harnoncourt“

Wissenschaftliche Studien weisen nach, dass Angehörige Sicherheit vermitteln, Identität geben und den Patientinnen einen Teil ihrer Angst nehmen. Patientinnen nehmen Angehörige als Teil ihrer Person wahr.

Unter Bedingungen, in denen der Aufenthalt auf einer Intensivstation von den Betroffenen als massiven Einbruch in ihre Selbstverantwortung oder Bedrohung erlebt wird, bekommen und übernehmen Angehörige eine existentielle und bedeutsame Rolle. Sie stellen für den Betroffenen die Verbindung nach „Außen“ dar, und sind als Vertrauensperson von entscheidender Bedeutung. Angehörige sind Menschen, mit denen der Patient vertraut ist. Für den Patienten sind Angehörige keine Besucher, ihre Anwesenheit ist selbstverständlich. Sie vermitteln oft Ruhe und Sicherheit und das Gefühl nicht allein zu sein.

„Wenn Angehörige am (Intensiv-) Alltag teilhaben, so vermittelt dies eine Idee von Normalität und Sicherheit. Sie müssen nicht immer im Zimmer sein, aber sind – wie zu Hause – einfach da“,

begründet die Pflegedirektorin Hannelore Dirschl Mayer ihr Engagement für die Angehörigen.

Das Krankenhaus der Elisabethinen versteht den Besuch von Angehörigen als Teil des therapeutischen Konzeptes. Den Angehörigen Aufmerksamkeit zu schenken, ist aber auch direkt im Auftrag des Trägers, des Konvents der Elisabethinen begründet.

Wir müssen die Menschen froh machen - lautet der Programmsatz der Heiligen Elisabeth, den die Generalvikarin Sr. Barbara Lehner für die heutige Zeit übersetzt:

„Wir müssen uns um die Menschen, die sich in unsere Obhut begeben mit allen ihren Bedürfnissen und Sorgen annehmen“

Dies umfasst auch die Möglichkeit, den PatientInnen den Kontakt zu ihren Angehörigen unbürokratisch und flexibel zu gestalten.

Fixe Besuchszeiten wurden abgeschafft, den Angehörigen werden dafür individuelle Lösungen für Krankenbesuche angeboten.

Grundlage für die Ausstellung des Zertifikates

- Öffentliche Anerkennung des Rechts des Intensivpatienten auf Anwesenheit von Angehörigen
- Nachweisliche Information der Angehörigen über eine individuelle Besuchsregelung
- Befürwortung durch Geschäftsführung und Patientensprecher
- Gültigkeitszeitraum: 3 Jahre ab dem Tag der Ausstellung

Intensivpatienten haben das Recht

- über ihre Situation aufgeklärt und in Entscheidungen einbezogen zu werden. Falls sie dazu nicht in der Lage sind, hat ein Mensch ihres Vertrauens das Recht, alle Informationen über ihre gesundheitliche Situation zu erhalten.
- für sie wichtige Menschen in der Nähe zu haben und ihre Unterstützung so oft wie nötig in Anspruch zu nehmen.

- dass die professionellen Betreuer (Ärzte und Pflegepersonal) ihren Angehörigen mit Respekt begegnen, sie als therapeutisch wichtig ansehen und mit ihnen eine gute Besuchsregelung vereinbaren.

Stiftung Pflege e.V.

Die Stiftung Pflege e.V. wurde 1984 in Dortmund als „Stiftungsfonds für Pflegeforschung und -entwicklung e.V.“ gegründet und im Jahr 2004 umbenannt in „Pflege e.V.“ mit Verlegung des Sitzes nach Berlin.

Die Stiftung Pflege e.V. ist ein rechtsfähiger gemeinnütziger Verein, der die Pflege-Wissenschaft und -forschung an Hochschulen fördert und die akademische Ausbildung von Pflegeforscherinnen und -forschern unterstützt.

Der Verein sorgt dafür, dass die gewonnenen Erkenntnisse auch tatsächlich die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen erreichen und berät die Politik, wie die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse am besten in die Praxis umgesetzt werden können. Er informiert Pflegefachpersonen, Patienten und Angehörige in breiter Form über Qualitätsanforderungen

Die Funktion des Stiftungsrates haben zur Zeit der Anwalt und Notar Peter Kreiner und Frau Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik vom Institut für Pflegewissenschaft an der Privatuniversität Witten / Herdecke inne.

Das Krankenhaus der Elisabethinen Linz

Das Krankenhaus der Elisabethinen im Zentrum der Landeshauptstadt befindet sich in Trägerschaft des Konvents der Elisabethinen Linz – Wien. Als allgemeines öffentliches Krankenhaus bietet es der regionalen Bevölkerung eine umfassende medizinische Grundversorgung.

Der Tradition des Hauses folgend, wurde und wird aber in vielen medizinischen Teilbereichen Spitzenmedizin angeboten und auch selbst entwickelt.

Mit dem besonderen Augenmerk auf dem Wohl der Patienten und Patientinnen wird besonders die interdisziplinäre - also fachübergreifende - Behandlung von Erkrankungen gefördert und vorangetrieben.

Daraus hat sich eine Spezialisierung auf dem Gebiet der Erkrankungen der Inneren Organe entwickelt, insbesondere im Bereich der Nierenerkrankungen und der ableitenden Harnorgane (Nephrologie und Urologie), des Magen/Darm-Traktes (Gastroenterologie und Abdominalchirurgie) und der Herz-/Kreislaufkrankungen (Kardiologie und Gefäßchirurgie) sowie der Lungenerkrankungen (Pneumologie und Thoraxchirurgie).

Als Transplantationszentrum hat das Krankenhaus der Elisabethinen eine lange Tradition. So wurde bereits 1974 die erste Nierentransplantation durchgeführt. Erst vor wenigen Tagen konnte die erste in Oberösterreich durchgeführte blutgruppenunverträgliche Nierentransplantation bekannt gegeben werden.

In der Stammzelltransplantation genießt das Spital den hervorragenden Ruf als einziges Zentrum, in dem alle Formen dieser medizinischen Behandlung angeboten werden.

Ein zweiter großer medizinischer Schwerpunkt der Liesln, wie das Krankenhaus von der Bevölkerung liebevoll genannt wird, sind die Erkrankungen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Damit wird der Entwicklung Rechnung getragen, dass bereits heu-

te und in Zukunft noch deutlicher die Versorgung älterer Menschen zur Basisversorgung eines Krankenhauses zählen wird .

Dies zeigt sich in dem gerade eröffneten elizib, dem Zentrum für Inkontinenz und Beckenboden, im speziellen Angebot der Gynä-kologie, der physikalischen Medizin und Rehabilitation, aber natürlich auch im Aufbau einer Akutgeriatrie und einer Remobilisationsabteilung.

Neben der hervorragenden medizinischen Betreuung der Patientinnen und Patienten wird bei den Elisabethinen großer Wert darauf gelegt, dass der Mensch über seine Erkrankung hinaus mit all seinen Bedürfnissen wahrgenommen wird und an ihm der Grundsatz der Ordenspatronin, der Hl. Elisabeth - „Wir müssen die Menschen froh machen“ – Anwendung findet.

Jährlich werden zirka 32.000 PatientInnen stationär behandelt. 1.374 MitarbeiterInnen sind in 9 unterschiedlichen Berufsgruppen tätig. Das Spital besitzt derzeit 515 Betten.

Für die Ausbildung des diplomierten Pflegepersonals sorgt die eigene Gesundheits- und Krankenpflegeschule, an der Akademie für den Diät- und ernährungsmedizinischen Beratungsdienst werden angehende DiätologInnen unterrichtet.

Weitere Informationen



Dir. Dr. Franz Harnoncourt
Geschäftsführer / Ärztlicher Direktor

Tel: 0732 / 7676 / 4005

E-mail: franz.harnoncourt@elisabethinen.or.at



Dir. Hannelore Dirschl Mayer-Steiner, MMAS, MBA
Pflegedirektorin

Tel: 0732 / 7676 / 2350

E-mail: hannelore.dirschlmayer@elisabethinen.or.at



DGKS Sr. M. Barbara Lehner
Generalvikarin

Tel: 0732 / 7676 / 5755

E-mail: sr.barbara@elisabethinen.or.at



Stefan Juchems
Institut für Pflegewissenschaft an der
Universität Witten-Herdecke / Berlin

0049 / 030 / 21 91 57 20

kontakt@stiftung-pflege.de